

*Wer die Praxis übt, ohne sich vorher mit der Theorie beschäftigt zu haben, gleicht einem  
Steuermann, der sein Schiff ohne Kompass und Steuer besteigt und nicht weiß, wohin er fährt.*  
(Leonardo da Vinci)

## 1 Einleitung

Meine ursprüngliche Zielsetzung lag darin, selbst eine empirische Untersuchung zu Möglichkeiten der Belastungsregulation von Lehrkräften durchzuführen. Bei der diesbezüglichen Auseinandersetzung mit der Erziehungswissenschaftlichen Literatur zum Zweck der theoretischen Fundierung der Arbeit stieß ich dabei auf die immer selben Kritikpunkte an der derzeitigen „Lehrerbelastungsforschung“.<sup>1,2</sup>

Zu allererst wird der generelle Erkenntnisstand an sich bemängelt. So werden immer wieder uneinheitliche Ergebnisse (vgl. Rothland 2009a, 2012), heterogene Befunde (vgl. Rothland & Terhart 2009), fehlende Zusammenhänge (vgl. Krause 2002) oder mangelnde Erklärungen (vgl. Guglielmi & Tatrow 1998) moniert. Doch diese Defizite kann man nicht damit begründen, dass in diese Richtung nicht ausreichend geforscht würde. Denn es bestehe „eine Diskrepanz zwischen dem beeindruckenden Umfang der Lehrerbelastungsforschung und dem resultierenden Erkenntnisgewinn“ (Krause & Dorsemagen 2007a, S. 76). Dieser beeindruckende Informations-, aber defizitäre Wissensstand wird immer wieder begründet mit einer fehlenden theoretischen Fundierung der „Lehrerbelastungsforschung“. Maslach sieht „still inadequate theorizing“ (Maslach 1999, S. 222) und Guglielmi & Tatrow sprechen davon, dass die Forschung zur „Lehrerbelastung“ vielfach noch in den Kinderschuhen stecke, weil sie kein theoretisches Rahmengerüst verwende (vgl. Guglielmi & Tatrow, 1998). So verwundert es auch nicht, dass einer theoretischen Fundierung oberste Priorität für die zukünftige Forschung (vgl. Krause et al. 2011; Maslach & Leiter 1999) beigemessen wird.

Was diese theoretische Fundierung in besonderem Maße vermissen lässt, ist die berufsspezifische Berücksichtigung der Besonderheiten der Lehrertätigkeit. Rothland kritisiert in diesem Zusammenhang eine „systematische Unterbelichtung“ (Rothland 2009a, S. 122) der berufsspezifischen Merkmale und Krause & Dorsemagen fordern, dass die Besonderheiten des Lehrerberufs in Zukunft viel genauer Berücksichtigung finden müssten (vgl. Krause & Dorsemagen 2007a). Wenn man das Themengebiet der „Lehrerbelastung“ untersucht, dann sollte die Spezifik der Lehrertätigkeit nicht aus den Augen verloren werden. Denn ohne die

---

1 Im Rahmen dieser Arbeit wird sich ständig mit diversen Aspekten der Forschung zu Belastungen, Ressourcen und Beanspruchungen im Lehrerberuf auseinander gesetzt. Zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird jene Forschung zu Belastungen, Ressourcen und Beanspruchungen im Lehrerberuf im weiteren Verlauf dieser Arbeit immer wieder auch verkürzt als „Lehrerbelastungsforschung“ bezeichnet. Analog zu diesem Vorgehen wird in der vorliegenden Arbeit ein Modell, das den Belastungs-Beanspruchungszusammenhang bei Lehrkräften abbildet auch als „Lehrer-Belastungsmodell“ bezeichnet. Handelt es sich hingegen um ein Modell, das ausschließlich die Belastung bei Lehrern thematisiert, dann wird auf Anführungszeichen verzichtet.

2 Aus Gendersichtspunkten sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Begriff „Lehrer“ bzw. „Lehrkraft“ im weiteren Verlauf dieser Arbeit aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit sowohl für Lehrerinnen als auch für Lehrer verwendet wird. Dieses Vorgehen scheint vertretbar, da Tätigkeitsspezifika und nicht geschlechtsspezifische Merkmale thematisiert werden.

berufsspezifische theoretische Fundierung bzw. ohne ein entsprechendes theoretisches Rahmengerüst bleibt nämlich die Forschung immer – wie Guglielmi & Tatrow so plastisch ausdrücken – eine „atheoretische Schrotflintenforschung“ (Guglielmi & Tatrow 1998, S. 82). Und damit komme ich zurück zu meinem ursprünglichen Ansinnen, selbst eine empirische Untersuchung durchzuführen. Hätte ich den ursprünglichen Plan weiterverfolgt, wäre der Forschungslandschaft nur eine weitere Studie hinzugefügt worden, die ohne ein berufsspezifisches Theoriegerüst hätte auskommen müssen. Stattdessen hielt ich es für gewinnbringender, einen Schritt zurückzugehen und – die Kritikpunkte an der derzeitigen Forschungslandschaft aufgreifend – zu versuchen, einen Beitrag zur theoretischen Fundierung der „Lehrerbelastungsforschung“ zu liefern und ein eigenes theoretisches Modell zum Belastungs-Beanspruchungszusammenhang zu entwickeln – und zwar ein Theoriemodell, das die Spezifika des Lehrerberufs in den Mittelpunkt aller Überlegungen stellt.

Um einen Überblick über das weitere Vorgehen zu geben, soll zum Abschluss dieser Einleitung der strukturelle Aufbau dieser Arbeit beschrieben werden. Die vorliegende Arbeit wurde als Gegenentwurf zur kritisierten „Schrotflintenforschung“ (Guglielmi & Tatrow 1998, S. 82) als integrativer Gesamtansatz konzipiert. Integrativ zum einen, weil der jeweilige Stand der Forschung als Basis für die eigenen Dimensionierungs- und Konstruktionsprozesse integriert wurde. Integrativ zum anderen aber auch, weil jeder Teilbereich dieser Arbeit die Erkenntnisse der jeweils vorhergehenden Teile in seine Entwicklung mit integriert. Aufgrund dieses integrativen Vorgehens konnte das theoretische Konstrukt schrittweise weiterentwickelt und optimiert werden.<sup>3</sup>

Der Aufbau des Gesamtforschungsdesigns (vgl. Abbildung 1) ist folgendermaßen strukturiert: Im ersten Teil der Arbeit wird der Forschungsstand zu Belastung und Beanspruchung bei Lehrkräften unter Berücksichtigung der besonderen Spezifik des Lehrerberufs ausführlich analysiert. Im Zentrum dieser Arbeit steht dann im zweiten Teil darauf aufbauend die Entwicklung eines lehrerspezifischen Modells des Belastungs-Beanspruchungszusammenhangs einschließlich der dazugehörigen theoretischen Fundierung. Daran schließt sich der dritte Teil an, in dem die Brauchbarkeit des entwickelten Gesamtkonzepts einer Prüfung unterzogen wird. Hierzu wird zuerst ein Systematisierungsraster entwickelt, um bestehende empirische Studien verorten zu können. Darauf aufbauend wird dann eine Systematisierung empirischer Studien vorgenommen. Diese Systematisierung ist die Grundlage für eine anschließende Analyse des derzeitigen Forschungsstandes.<sup>4</sup> Die Arbeit schließt mit einer umfassenden Gesamtconclusio.

---

<sup>3</sup> Die Arbeit stellt als Struktur ein Ergebnis dar, das in theoretisch und methodisch kontrollierten iterativen Schleifen erzeugt worden ist.

<sup>4</sup> Darüber hinaus könnte dieses integrative Vorgehen über die Arbeit hinaus weitergehen, indem hier gewonnene Erkenntnisse als Grundlage für zukünftige Forschungsarbeiten verwendet werden.

### Darstellung des Gesamtforschungsdesigns

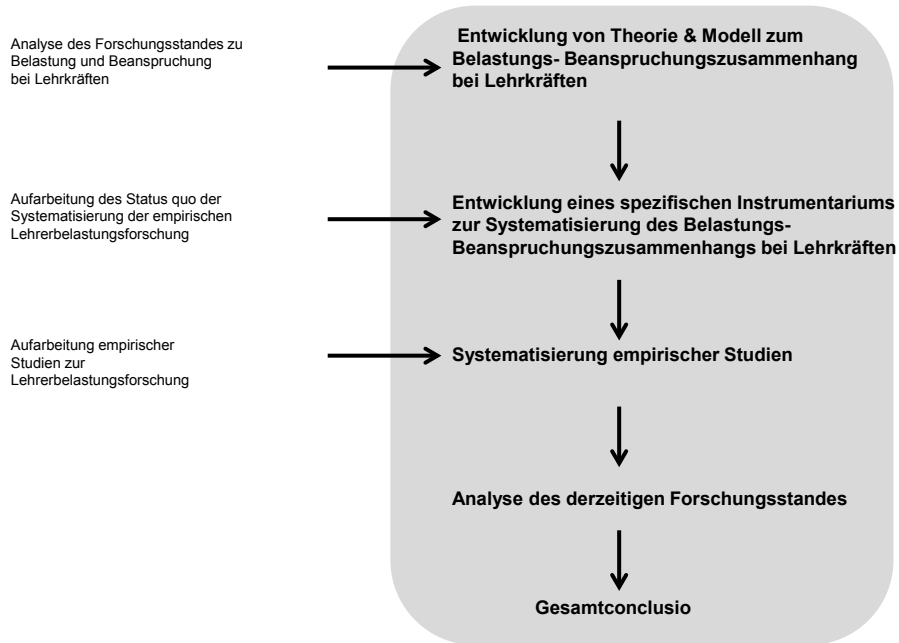


Abb. 1: Darstellung des Gesamtforschungsdesigns